Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 47. **Freitag den 24. Februar.** **1832.**

Preußen.

Berlin, vom 19. Febr. Se. Majestät der König haben dem regierenden Fürsten zu Hohenzollern-Siegmaringen Durchlaucht den Schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

— Das kirchliche Dankfest wegen des Aufhörens der Cholera in hiesiger Residenz ward heute auf das feierlichste begangen. Der Choral: „Nun danket alle Gott!", von den Kirchthürmen geblasen, verkündete am Morgen die Feier des Tages, und in frommer Freudigkeit wallten die Einwohner in zahlreicher Menge nach den Kirchen, um dem Herrn der Heerschaaren die Gefühle dankbarer Verehrung darzulegen.

— Der Berliner Freimüthige sagt: Friedensnachrichten und Wünsche aus Rußland. Dennoch kein Steigen der Papiere. Gerüchte von schneller Reduction der Armee auf den Friedensfuß, dennoch nur geringer Muth zu Unternehmungen.

Deutschland.

Dem Korrespondenten von u. f. Deutschland wurde aus Kassel vom 14. d. geschrieben: „Die Durchgangszölle in Kurhessen sind, wie früher im Hanauischen, nunmehr auch für das ganze Land auf das Minimum des preußischen Zolltarifs (12 gGr. per Zentner, während sie bisher bei mehreren Artikeln 2 Thlr. betrugen) für alle Waaren ohne Unterschied herabgesetzt worden. Sowohl auswärtige Reklamationen als die zahlreichen Beschwerden aus dem Inland über den uns drohenden Verlust des Transithandels, scheinen diese Maßregel veranlaßt zu haben, mit welcher jedoch die mitteldeutschen Vereinsstaaten sich noch nicht zufrieden zu stellen scheinen, indem der Unterschied zwischen dem vor Einführung des preußischen bestandenen kurhessischen Transitzoll von 3 gGr. und dem jetzigen von 12 gGr. noch immer sehr bedeutend ist. Hannover beschwert sich ferner darüber, daß, der stipulirten Zollfreiheit für den Lebensmittelverkehr zuwider, sogar die von Minden nach Kassel eingeführten Zwiebacke besteuert werden. Der hier anwesende hannöversche Abgeordnete hat auf seine deshalb eingereichten Vorstellungen bis jetzt bloß die mündliche Versicherung des Finanzministers erhalten, daß unsere Regierung im Verein mit Preußen Alles anwenden werde, um Hannover zufrieden zu stellen. — Die Unterhandlungen in Berlin über Bayerns Zutritt zum preußisch-hessischen Zollverein sind, nach den Berichten unseres Gesandten, dem Abschluß nahe."

Dasselbe Blatt enthält aus Kurhessen vom nämlichen Datum Folgendes: „Sicherem Vernehmen zufolge, wird in Kurzem hinsichtlich der Transitabgaben in unserm Lande wieder der frühere Tarif in Kraft treten, und so in diesem Betreff die Bestimmung des Kasseler Vertrags aufrecht erhalten werden. Da indessen zwischen Preußen, dem Großherzogthum Hessen und Baiern besondere Verabredungen bestehen, so sollen — zufolge dieser — die erhöhten Durchgangszölle auf der Darmstädter nach Norden führenden Straße und in Baiern bei Kahl erhoben werden, so daß nur die Leipziger Straße von dieser Erleichterung Vortheil ziehen, unsere nach Hamburg ziehende Straße dagegen, wie seit dem Eintritt unserer neuen Zollverbindung, verödet bleiben, der Waarenzug aus Mitteldeutschland beinahe ganz verschwinden und sich dem Rhein zuwenden wird. Indessen scheint es auch noch zweifelhaft, ob die Straße nach Leipzig belebt werden würde, wenn Baiern wirklich einen erhöhten Durchgangszoll bei Kahl erhöbe, da man nicht wohl annehmen kann, daß an demselben Orte Güter, die nach dem Norden gehen, einer andern Durchgangsabgabe unterliegen würden, als diejenigen, welche die östliche Route einschlagen. Baiern kann aus den durch den preußisch-hessischen Tarif eingetretenen Hemmungen des Verkehrs den größten Vortheil ziehen, während unser Land nur das Drückende desselben zu fühlen bestimmt ist."

Die Unparteilichkeit erfordert, hier der Vergleichung wegen folgende Stelle eines von der Stuttgarter Zeitung mitgetheilten, und auch von der preußischen Staatszeitung aufgenommenen Privatschreibens aus dem Großherzogthum Hessen vom 9. d. anzuschließen:

Die Darstellung mit dem Transitozoll hat viel Unrichtiges. Die Vereinsstaaten können dadurch nicht verlieren, wohl aber die im englischen Interesse sich absondernden. Sie mögen beitreten, und die Nachtheile werden aufhören. Ueberall ist man von den billigsten Ansichten ausgegangen bei dem Vereine. Mängel und Fehler, die sich hier und da noch zeigen, werden gewiß ausgeglichen werden. Daß anfangs manche Störungen eintreten, wenn ein neuer Staat hinzutritt, ist natürlich. Dies Alles gleicht sich aber bald aus, und sicher wird man nicht dulden, daß Kurhessen zum Vortheile Anderer beeinträchtigt werde. Finden noch Ungleichheiten im Transito auf verschiedenen Straßenzügen statt, so werden diese gewiß geändert, sobald es die Erfahrung als nothwendig zeigt. Uebrigens ist wohl zu berücksichtigen, daß der Transitohandel durch die freie Rheinschifffahrt eine andere Richtung nimmt, daß also der Transitohandel zu Lande auf jenen Straßen, über dessen Verminderung man so sehr klagt, jedenfalls doch abgenommen haben würde, auch ohne die Erhohung des Transitozolls. — Die Antwort auf das Geschrei der Parteisucht und des Egoismus ist ganz einfach: „Befördert ein einziges, kräftiges, wohlhabendes Deutschland, anstatt daß ihr es zum Vortheil der Engländer und Franzosen und ihrer Agenten und zu eigenen selbstsüchtigen Zwecken stets zu zerfleischen sucht!*) Klärt die öffentliche Meinung durch Wahrheit und Thatsachen auf, wo sie befangen oder irre ist, statt sie durch leere Deklamationen, Entstellungen und gehässige Aufhetzungen vollends auf Abwege zu bringen, die zum Verderben führen müssen!" — Eine dritte Unwahrheit, welche stets wiederholt wird, damit man sie endlich glaube, sind die zu hohen, alle Bedürfnisse vertheuernden preußischen Zölle. Sie sind nicht zu hoch; sie schützen eben kaum erst unsere Industrie; die französischen und englischen sind weit höher.

— Die Speyerer Zeitung zählt die Abgabenerleichterungen auf, welche dem Rheinkreise durch die Beschlüsse des letzten Landtags zu Theil geworden. Sie betragen im Ganzen ungefähr 400,000 Gulden.

Indessen herrscht in dem Rheinkreise eine namentlich durch Strenge und gerichtliche Verfolgungen gegen die Presse

---

*) Ein Schreiben von der Donau in der Allg. Ztg. sagt darüber näher: „Was Anderes konnte wohl die Tendenz der Errichtung des mitteldeutschen Handlungsvereins seyn, als den Handel der englischen Waarenhändler in Hannover, Braunschweig, Frankfurt, Bremen, Leipzig ꝛc. noch für jene Gegenden zu sichern und den Verkehr mit Kurhessen wenigstens noch beizubehalten, nach dem jener mit Preußen, Baiern, Würtemberg und dem Großherzogthume Hessen verloren war? Jenen englischen Waarenmäklern gilt es gleich, ob Deutschlands Fabriken blühen oder zu Grund gehen, wenn sie nur recht viele englische und französische Manufakturen in Deutschland verkaufen, Provision dabei verdienen und das deutsche Geld nach England und Frankreich ableiten können."

von Seite der Regierung erweckte sehr aufgeregte Stimmung. Es ist Truppenverstärkung dahin beordert, wozu diese Stimmung die Veranlassung gewesen wäre. Der bisherige Generalkommissär und Regierungspräsident v. Stichaner ist, angeblich weil er zu wenig Energie gezeigt habe, durch den Direktor der Regierung des Unterdonaukreises, Frhrn. v. Andrian-Werburg, provisorisch ersetzt worden, und Ersterer nach dem Rezatkreise gekommen.

Rußland.

Durch Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts werden die Garnisonoffiziere der inneren Wache, Lieutenants M. Moratschewski und St. Kersnowski, der Kornet P. Zeplinski, der in Moskau Studirende G. Schanjawski, der Magister O. Petraschkewitsch und der Kornet Th. Kersnowski wegen Hochverraths zur Cassation und Deportation nach Sibirien verurtheilt, die vier Ersteren, weil sie übereingekommen waren, nach Litthauen zu entfliehen und sich dort den polnischen Rebellen anzuschließen, die beiden Letzteren, weil sie um den Plan zur Flucht wußten, ohne der Regierung davon Anzeige zu machen, und außerdem freche Schmähgedichte auf russische Unterthanen bei sich führten. Zu gleicher Strafe ist auch der Edelmann K. Zajonzkowski verurtheilt, weil er um die Verschwörung zu Kreminiez wußte und die Regierung nicht davon in Kenntniß setzte, sondern selbst an der Verbreitung des Verraths und Anwerbung der Rebellen thätigen Antheil nahm.

— Zu Reval starb vor kurzem der in der Kunstwelt bekannte Landschaftsmaler Kügelchen.

Italien.

Nach Berichten aus Rom vom 8. Febr. waren kurz nach einander die Kardinäle Gazola, Mazio und Guerrieri-Gonzaga mit Tode abgegangen.

Großbrittanien.

London, vom 18. Febr. Der Courier berichtigt seine gestrige Angabe dahin, daß nicht fünf sondern nur drei Mächte (Großbrittanien, Frankreich und Rußland) an den Konferenzen wegen Griechenland Theil nehmen, und diese allein für den neuen Souverain verantwortlich seyn werden; allein er habe erfahren, daß Oestreich und Preußen mittelbar an diesem Arrangement Theil genommen, und die fünf Mächte von denselben Gesinnungen beseelt seyen. Der von der Konferenz gewählte junge Prinz ist Otto, zweiter Sohn des Königs von Baiern, ein junger Mann von vortrefflichem Charakter, und der eine gute Erziehung erhalten; da er aber erst 17 Jahre alt sey, so scheine es, als wollten die drei Mächte jede einen Kommissär schicken, um ihm bis zu seiner Großjährigkeit in der Regierung von Griechenland beizustehen.

— Der Globe will durch Privatbriefe aus Holland erfahren haben, die dortige Regierung nehme das Prinzip des Vertrags der Konferenz an, behalte es sich jedoch vor, die Details wegen der Schiffahrt und Zölle von zwei verbündeten Mächten, welche in dieser Sache Schiedsrichter seyn würden, entscheiden zu lassen.

— Auf eine im Unterhause gestellte Frage, ob der Kapitain Sartorius, welcher bekanntlich das Kommando der Expedition Don Pedros führt, noch im Dienste der englischen Marine stehe, antwortete Sir James Graham, derselbe sey auf Halbsold, könnte aber seine Pension nicht erheben, ohne den Eid zu leisten, keiner fremden Macht zu dienen; er sey ohne Urlaub abwesend, und hätte keine Erlaubniß von Sr. Maj., in fremden Dienst zu treten.

— Seit die Cholera zu London ausgebrochen, haben die Bureaus für die Versicherungen auf das Leben der Menschen in dieser Stadt bereits für beinahe 500,000 Pfd. Sterl. assekurirt.

Frankreich.

Man liest folgende Stelle in einem Briefe, den der König von Preußen am 27. April vorigen Jahrs an Hrn. v. Sellon, Mitglied des souverainen Raths der Republik und des Kantons Genf, schrieb, um demselben den Empfang des Reglements der Gesellschaft des Friedens von Genf zu bescheinigen:

„Der Friede liegt mehr als je in den Pflichten der Regierungen, wie in den Interessen der Völker. Die Einen und die Andern bedürfen desselben; denn er ist die erste Bedingung des Glücks aller Staaten. Ihn aufrecht zu halten und zu bewahren, ohne die Würde und die Sicherheit der Monarchie bloszustellen, welche die Vorsehung mir anvertraut hat, war und wird stets der Gegenstand aller meiner Wünsche und aller meiner Anstrengungen seyn, und meine Gedanken werden in dieser Hinsicht stets denjenigen begegnen, deren Verwirklichung die gesunde Politik in Uebereinstimmung mit dem Christenthum Sie wünschen läßt.

„Genehmigen Sie die Versicherung meiner Werthschätzung."

(Unterschrift des Königs.)

— Noch ehe Graf Orlow im Haag angekommen, spricht der Messager bereits über den Erfolg seiner Sendung ab. Er sagt nämlich:

Die Sendung des Grafen Orlow wird nicht gelingen; man kann es im voraus weissagen. Damit sie den Erfolg erhielte, den man wünschen muß, müßte dieselbe von festern Worten begleitet seyn, als diejenigen, welche der kaiserl. Flügeladjutant überbringt. So lange der König Wilhelm glauben wird, er könne ungestraft Europa unter den Waffen halten und die Besorgniß und Ungewißheit, worin seine Rüstungen Europa lassen, verewigen, wird er sich hüten, freundschaftlichen Anempfehlungen oder Bitten nachzugeben, die von der ihm oft wiederholten Versicherung begleitet sind, daß man hinsichtlich seiner keinen Zwang anwenden werde, und mit Mißvergnügen sehen würde, daß andere Mächte zu diesem Mittel ihre Zuflucht nähmen. Die andern Mächte haben jedoch wohl das Recht, ihm zu sagen: „Ihre feindselige Haltung, Ihre Truppenbewegungen, Ihre Rüstungen, welche drei- und vierfach den mit Ihrer wirklichen Stärke in Verhältniß stehenden Militäretät übersteigen, beunruhigen Europa mit Recht, unterbrechen den regelmäßigen Lauf der Geschäfte, hindern die Festsetzung des Vertrauens, schaden Jedermann. Aus diesem Grunde haben wir das Recht, von Ihnen zu begehren, diesem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, und Sie nöthigenfalls dazu zu zwingen."

Es hängt mithin nur von dem Willen der fünf Mächte ab, diesem Zustande ein Ende zu machen, die Renten auf allen Plätzen von Europa wieder zum Steigen zu bringen, das Vertrauen und den Credit wiederherzustellen, es sich möglich zu machen, 10 Proz. wohlfeiler Anleihen zu schließen, und ihren Militäretat wenigstens um ein Drittheil herabsetzen zu können. Haben sie nichts im Hinterhalt, und wir glauben es; sind sie nicht Feinde ihrer selbst, der Ruhe und der Wohlfahrt ihrer Unterthanen, werden sie dann anstehen können? Was muß zu dem Ende geschehen? Man muß die Uebergabe der Citadelle von Antwerpen und die Dislozirung der holländischen Lager fordern, im Fall der Weigerung die Schelde, die Maas und den Terel blokiren und die Kosten der Blokade von dem Theile der holländischen Schuld nehmen, den die Protokolle Belgien zur Last gelegt haben.

— Die preuß. Staatsz. enthält Nachstehendes aus Paris: Ich theile Ihnen hier einige für zuverlässig geltende Angaben über den Effektivbestand der französischen Armee am 1. Jan. d. J. mit: 276,000 Mann Infanterie, 54,000 Mann Kavallerie, 39,000 Mann Artillerie, 8000 Mann Ingenieur-Truppen, Train 4500, Veteranen 14,000, Gendarmerie 16,000, Generalstab 4020 u. s. w., im Ganzen 412,520 Mann. Die Unterhaltungskosten für diese Armee sind mit 250,475,000 Fr. im Budget angesetzt, was jährlich 607 Fr. 73 C. für den Mann ergiebt. — Die Marine zählt gegenwärtig 120 ausgerüstete Kriegsschiffe, deren Unterhalt jährlich 4372,000 Fr. kostet, 18 auf den Rheden liegende disponible Schiffe, die 647,000 Fr., 16 auf Kommission befindliche, die 566,300 Fr., und 135 abgetakelte Schiffe, welche 1,960,000 Fr. kosten. Die Unterhaltung sämmtlicher 279 Kriegsschiffe kostet 7,486,000 Fr. Die Mannschaft der Flotte besteht aus 13,000 Mann und 1432 Offizieren, deren Besoldung und Unterhalt 9,215,000 Fr. kostet.

Paris, vom 19. Febr. Man schreibt aus Toulon vom 14. d.: „Mehrere Handelsfahrzeuge haben ausgesagt, daß sie der in den Gewässern von Civita-Vecchia schiffenden Division begegnet seyen.

„Wir sahen gestern mit der Post einen General hier ankommen, den man noch nicht genannt hat. Der Wagen führ in den Hof des Hotels der Marine. Diese Person begab sich nach einer 2stündigen Unterredung mit dem Seepräfekten in das Arsenal, wo man den Wagen eingeschifft hat, um ihn an Bord des Dampfschiffes „le Nageur" zu bringen, wohin sie sich selbst mit einer Person ihres Gefolges begeben hat. Um 4 Uhr hatte der Nageur die See gewonnen, um sich, wie man sagt, nach Italien zu begeben.

„Das 3. Bataillon des 66. Linienregiments wurde diesen Morgen an Bord des Linienschiffes „der Marengo" ge-

bracht, welches morgen zu derselben Bestimmung abgehen wird. Eine Kompagnie Artillerie mit einer Feldbatterie ist gleichfalls an Bord besagten Schiffes gebracht worden.

„Eine telegraphische Depesche hat dem Untermilitair-Intendanten dieser Stadt befohlen, sich sogleich an Bord des mehrgenannten Linienschiffes zu begeben, um dort der Bestimmung des 66. Regiments, für welche man immer Italien hält, zu folgen."

— Der Constitutionnel enthält ein Schreiben aus Bologna vom 9. d., wonach man an jenem Tage daselbst die erste Anzeige von einer Sendung französischer Truppen nach Italien erhalten hatte. Diese Nachricht hätte eine lebhafte Sensation hervorgebracht, den Muth der Patrioten wieder belebt und die Anhänger der unumschränkten päpstlichen Gewalt sonderbar betroffen. Die jungen Leute seyen elektrisirt, die Einen wollten nach Ankona, die Andern nach Civita-Vecchia gehen, um die dreifarbige Fahne zu sehen ꝛc.

In einer Nachschrift vom 10. d. heißt es, es seyen mehrere Kompagnien Oestreicher nach der Romagna abgegangen, indem Unruhen auf mehreren Punkten ausgebrochen.

Spanien.

Ueber den interimistisch zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestimmten Grafen Alcudia, zuletzt Gesandter zu Turin, spricht sich ein Schreiben aus Madrid also aus: Graf Alcudia ist ein sehr reicher Mann, und besitzt wenigstens 500,000 Fr. jährlicher Rente. Er repräsentirt bei uns die Meinung des Hrn. v. Labourdonnaye in Frankreich, das heißt, er ist apostolisch fanatisch und inquisitorisch. Es läßt sich voraussehen, daß er im Personale der Diplomatie bedeutende Veränderungen vornehmen wird. Er ist erst 45 Jahre alt, und besitzt das volle Vertrauen seines Monarchen. Die Liberalen sind nicht unzufrieden mit dieser Wahl, indem sie glauben, er werde durch seine Strenge eine Revolution herbeiführen, die bei dem Systeme der richtigen Mitte unmöglich sey. Hr. Calomarde findet an ihm eine treffliche Stütze, und auch Don Miguel kann auf den neuen Minister vollkommen zählen.

Niederlande.

Haag, vom 20. Febr. Se. Erz. der Graf Orlow ist heute Nachmittag hier angekommen und im Gasthofe zur Bellevue abgestiegen.

Belgien.

Ein Schreiben aus Brüssel theilt Einiges über den Zustand der periodischen Presse daselbst mit, woraus hervorgeht, daß die meisten dort erscheinenden Blätter von Franzosen redigirt werden, und sagt dann am Schlusse: Aus diesen Andeutungen läßt sich abnehmen, wie viele Fremde nach Belgien gekommen sind, und sich auf diese Gattung von Industrie geworfen haben, um die Gemüther aufzuregen. Indessen bleibt die herrschende Stimmung des Volks immer friedlich. Noch jüngst hat es hievon Beweise abgelegt. Mehrere Franzosen, Abgesandte der Pariser republikanischen Gesellschaft der Volksfreunde, erschienen vor einiger Zeit in Brüssel, und zeichneten sich durch ihre Bärte und platten Hüte mit breitem Rande aus. Ihre Anwesenheit wurde natürlich politischen Absichten zugeschrieben. Diese Absichten mißfielen dem Volke. In einigen Estaminets wurden die bärtigen Republikaner geneckt und lächerlich gemacht, bis sie endlich entweder von Brüssel weggehen oder ihre seltsame Tracht und ihre Bärte ablegen mußten.

Antwerpen, vom 21. Febr. Kein Schiff, welches auch seine Flagge, und der Hafen, von wo es kommt, seyn mag, verdächtig oder nicht verdächtig, wird die Rhede von Austruwel passiren können. Das auf dieser Höhe stationirte Lootsenschiff hat Befehl, jedes von der See kommende Schiff vor Anker gehen zu lassen.

Brüssel, vom 21. Febr. Im Indepandant liest man: Es geht das Gerücht, daß die Holländer, da sie die Zeit der Beendigung unsrer Angelegenheiten herannahen sehen, sich anschicken, uns auf der Gränze anzugreifen. Man setzt hinzu, daß sie, von der Ankunft der Ratifikationen zu London versichert, ein letztes Mittel versuchen wollen, den Frieden von Europa zu stören.

Türkei.

Konstantinopel, vom 21. Jan. Der Sultan ist durch offizielle Berichte von der musterhaften Aufführung und der trefflichen Gesinnung der nach Anatoli gesandten regulairen Truppen in Kenntniß gesetzt worden und hat denselben in einem eigenhändigen Tagesbefehl seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben und das Vertrauen, welches er in sie setze, daß sie ihn bei den Unternehmungen, von deren Erfolg die Würde der Religion, die Wohlfahrt des Reiches und die Ehre der Krone abhänge, durch ihre Tapferkeit und Ergebenheit aufs eifrigste unterstützen würden.

— Mustapha Pascha von Skutari, der vor kurzem in Konstantinopel eintraf, begab sich in diesen Tagen auf Befehl Sr. Hoheit mit dem ältesten seiner Söhne in den Großherrlichen Pallast von Beschik-Tasch. Nachdem der Privat-Sekretair des Sultans dem Vater Audienz ertheilt hatte, geleitete er den Sohn, der die alte albanesische Kleidung trug, zum Großherrn. Der Jüngling warf sich zu den Füßen des Sultans und bat um die Erlaubniß, die neue Uniform der regulairen Armee anlegen zu dürfen, welche ihm, nebst dem Geschenk einer mit Brillanten besetzten Uhr, gewährt wurde. Nach seiner Rückkunft suchte auch Mustapha Pascha bei dem Großherrn um dieselbe Gunst nach und erhielt, als Zeichen völliger Verzeihung, durch einen Befehl des Sultans die Genehmigung.

— Es ist Befehl gegeben worden, ein neues Gardeinfanterieregiment zu organisiren; als erstes Bataillon desselben wird das unter dem Kommando Eumer Bey's kürzlich aus Sophia angelangte bezeichnet, und man ist damit beschäftigt, noch drei andere zu bilden.

— In einem Schreiben aus Marseille vom 11. d. heißt es: „So eben hier eingegangene ganz neue Berichte aus Smyrna melden, daß die Differenzen zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten glücklich ausgeglichen worden sind." — Die Bestätigung dieser für die Pforte so wichtigen Nachricht auf direktem Wege steht noch zu erwarten.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die nach einem revidirten und festgestellten Kostenanschlag zu 374 Rthlr. veranschlagte Reparatur der Orgel in der hiesigen katholischen Pfarrkirche, wird am Montag den 5. März, Morgens 10 Uhr, bei dem Kirchmeister Herrn H. Antwerpen hier, öffentlich an den Wenigstfordernden ausgestellt werden. Gleichzeitig wird ein zu 108 Rthlr. veranschlagter Anbau, an einem der hiesigen evangelischen Gemeinde zugehörigen Hause, zur Vergantung ausgestellt werden. Die Kosten-Anschläge ꝛc. liegen von heute an auf dem Verwaltungs-Bureau zur Einsicht offen.

Kaiserswerth den 22. Februar 1832.

Der Bürgermeisterei-Verwalter,
Misenboll.

Zufolge Beschlusses des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 24. Dezember 1831, und auf Ansteben der Wittib des Tischlermeisters Franz Schmitz Elisabeth geborne Flecke, ohne Gewerb zu Düsseldorf wohnhaft, in ihrer Eigenschaft als Vormünderin über ihre bei ihr ohne Gewerb wohnenden minderjährigen Kinder, benenntlich Agnes, Friederich und Margaretha Schmitz, wird der unterzeichnete, zu Düsseldorf wohnende, und durch den obigen Beschluß beauftragte Notar in Beisein des über diese Minderjährigen bestellten Gegenvormundes Herrn Augustin Beissel, Wundarzt zu Düsseldorf wohnhaft, das den besagten Minderjährigen gehörige, in der Andreasstraße zu Düsseldorf unter Nr. 552 gelegene Haus, welches zu 400 Thaler Preußisch eidlich geschätzt worden ist, am Montag den 27. des laufenden Monats Februar, Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Geschäftslokal bei Herrn Weinwirth Breitenstein dahier zum schließlichen Verkauf ausstellen.

Die diesem Verkauf zum Grunde gelegte Schätzung und Bedingungen liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 13. Februar 1832.

Servaes, Notar.

Auf Ansuchen 1. des Fuhrmanns Johann Heinrich Staarmann, 2. des Fahrsteigers Wilhelm Wohlfarth, 3. des Schichtmeisters Johann Brodt für sich und als Vormund der Minorennen Christoph Wohlfarth, sämmtlich wohnhaft zu Witten, 4. des Schullehrers Carl Vitt wohnhaft in Camen, 5. des Schullehrers Wilhelm Bleckmann in Camen als Curator des Minorennen Wilhelm Wagener, 6. des Wirthes Carl Rembard daselbst als Vormund der minderjährigen Kinder der Eheleute Vitt Maria geborne Staarmann, wird unterzeichneter in Elberfeld wohnender Notar, kommittirt durch das am Königl. Landgericht zu Düsseldorf am 17. März 1830 erlassene Erkenntniß, das zur Hinterlassenschaft des in Elberfeld verstorbenen Fuhrmanns Johann Heinrich Staarmann gehörige, zu Elberfeld auf dem Kirdel oder auch Wilhelmsstraße gelegene, mit Nr. 137 bezeichnete Eckhaus, an die Frontseite an die Garthe, und an die andere Seite an die Wilhelmsstraße anschießend, eidlich tarirt 850 Thaler 13 Sgr. 6 Pf., sodann das daneben auf der Wilhelmsstraße zu Elberfeld gelegene Haus, bezeichnet mit Nr. 136½ mit dahinterliegendem Hofplatz, eidlich tarirt 1900 Thaler, zum öffentlichen Verkauf stellen.

Der präparatorische Termin wird am Donnerstag den 22. März dieses Jahres Nachmittags 5 Uhr in dem Hause der Frau Wittwe Theodor Püttmann hierselbst stattfinden, und es können die Verkaufsbedingungen und Taxe vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Elberfeld den 18. Febr. 1832.

Hopmann, Notar.

Definitiver Verkauf des B. Cahenschen Fabrikenhauses zu Elberfeld.

Am Donnerstag den 8. März dieses Jahrs, Nachmittags 5 Uhr, wird der unterzeichnete in Elberfeld wohnende Notar, in Gefolg Urtheils des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 27. Dezember 1831, und auf Ersuchen des Herrn Ewald Aders, Kaufmann wohnhaft zu Elberfeld, in seiner Eigenschaft als definitiver Syndik der Fallitmasse von B. Caben et Sohn in Elberfeld, das zu dieser Fallitmasse gehörige, zu Elberfeld auf der Aue gelegene Fabrikenhaus, welches eine Länge von 128½ Fuß hat, und sich füglich zu 4 Wohnhäusern einrichten läßt, mit der dahinter gelegenen neuen Remise u. Stallung, hält einschließlich des dazu gehörigen Grundstücks 60 preußische Ruthen oder 2⅔ Sechszig und 20 Fuß, eidlich werthgeschätzt zu 9310 Thaler, in dem Hause der Frau Wittwe Theodor Püttmann hierselbst zum definitiven Verkauf ausstellen.

Elberfeld den 17. Februar 1832.

Hopmann, Notar.

Am Donnerstag den 8. März 1832

Morgens 9 Uhr, lassen die Erben J. B. Peters auf der Dellstraße zu Rees, Karren, Pflüge, Eggen, Pferdegeschirre und sonstige Ackergeräthe, auf 6 Monate Kredit, meistbietend verkaufen.

Bekanntmachung.

Um hinsichtlich der Gütertransporte auf dem Rhein eine geregelte und schnelle Beförderung, im Interesse des Handels, zu bewirken, — ein promptes Einhalten bestimmter Fristen für die Fahrten so wie eine sorgfältige Behandlung und Sicherung der Güter, bei billigen Frachtsätzen, zu erzielen, sind den Bestimmungen des Rheinschiffahrtsreglements vom 31. März 1831 angemessene Rangfahrten zwischen hiesiger Stadt auf

Amsterdam,
Rotterdam,
Arnheim und
Koblenz

contrahirt und eingerichtet worden, wovon wir der Kaufmannschaft der Stadt Düsseldorf und der Provinz, hierdurch Kenntniß geben.

1. Rangfahrt zwischen Amsterdam und Düsseldorf. Diese hat bereits begonnen, so daß sowohl dort als hier ein Schiff in Ladung liegt. Regelmäßig wird alle zwölf Tage ein Schiff von Amsterdam auf hier und umgekehrt abgefertigt werden. Für die Bergfahrt ist den Schiffern eine Frist von 14 Tagen, für die Thalfahrt eine Frist von 8 Tagen vorbestimmt.

2. Rangfahrt zwischen Rotterdam und Düsseldorf. Diese ist ebenfalls in der Art in Betrieb gesetzt, daß bereits dort und hier Schiffe in Ladung liegen, und alle 10 Tage gleichzeitig in Rotterdam und Düsseldorf ein Schiff abgeht. Für die Bergfahrt ist, mit Rücksicht auf die natürlichen Hindernisse der Fahrt bis Nymegen, die möglichste Schnelligkeit contrahirt, für die Fahrt von Nymegen bis Düsseldorf aber eine Frist von längstens 8 Tagen, so wie für die Thalfahrt von Düsseldorf bis Rotterdam desgleichen von 6 Tagen vorbestimmt worden.

3. Rangfahrt zwischen Arnheim und Düsseldorf. An beiden Ufern liegt bereits ein Schiff in Ladung, und wird im Laufe jeder Woche eins von hier, das andere von Arnheim auf hier abgehen. Jenem sind höchstens 3 Tage, diesem 8 Tage Fahrtzeit zugestanden.

4. Rangfahrt zwischen Koblenz und Düsseldorf. Diese beginnt mit dem ersten März, wo sich ein Schiff in Koblenz auf hier in Ladung legt, während am 5. März zu demselben Zwecke ein solches hier ankommt. Vorläufig wird alle 14 Tage ein Schiff von dort auf hier und ein anderes von hier auf Koblenz abfahren, später aber alle 8 Tage eins abgefertigt und die Frist der Fahrt näher bestimmt werden.

Diese letztere Rangfahrt wird eine vortheilhafte Verbindung mit dem ganzen Oberrhein, dem Neckar, Main, der Nahe, Mosel und Lahn und insbesondere über Metz mit Frankreich bilden.

Bei sämmtlichen Rangfahrten sind zuverlässige, erfahrne und solide Schiffer angestellt; bei dem Nichteinhalten der contrahirten Ankunftsfristen, tritt (höhere Gewalt vorbehalten) ein Abzug der Fracht von 5 à 10 p. C. ein. Für die Frachten sind besondere Tarife aufgestellt, welche bei dem Sekretair der Handelskammer, Herrn J. F. Wilhelmi, zur Einsicht offen liegen, außerdem aber durch Anheften am Rathhause und dem Freihafengebäude, zur Publicität gebracht werden sollen.

Zur Beförderung des Handels und der Schiffahrt sind übrigens hier die Lokalabgaben: das Krahnen- Waage- und Lagergeld ꝛc. bedeutend heruntergesetzt worden.

Das seitherige Lagerhaus vertritt zwar zur Zeit noch die Stelle eines Freihafengebäudes, allein wir haben die gegründete Hoffnung, daß unsere Stadt ehestens zur vollen Ausübung der ihr durch die Mainzer Convention zugestandenen Freihafen-Rechte gelangen wird, wo alsdann die schon vorbereiteten Veranstaltungen zur Beförderung und zum Schutze des Handels und der Schiffahrt, in Ausführung gebracht werden.

Düsseldorf den 22. Februar 1832.

Die Handelskammer.

Preuß. Rhein.  Dampfschiffahrt.

Die Dampfschiffe zwischen Cöln, Coblenz und Mainz fahren vorläufig wöchentlich 4 mal, nämlich: Von Cöln nach Coblenz Sonntags, Dienstags, Mittwochs und Freitags, Morgens um 6 Uhr.

Von Coblenz nach Mainz: Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags, Morgens um 6 Uhr.

Von Mainz nach Cöln: Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, Morgens um 6 Uhr.

Bibliographische Anzeige.
BEI BOSSANGE PERE IN LEIPZIG
erscheint:

Bulletin BIBLIOGRAPHIQUE DE LA FRANCE oder Monatliches Verzeichniss der in Frankreich herauskommenden, neuen Bücher, Landcharten, Kupferstiche und Musikalien

nebst Angabe der Bogenzahl und der Preise, und einem alphabetischen Register der Werke und der Autoren.

II. Jahrgang, 1832.

Preis des Jahrganges (24—30 Bogen) 20 Sgr.
Vorräthig bei J. H. C. Schreiner in Düsseldorf.

Sonntag den 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr:

erste Junggesellen-Schützen-Versammlung,

in der Behausung der Wittwe Euler, Kurzestraße Nr. 522., wozu sämmtliche Mitglieder des Junggesellen-Schützen-Vereins hiermit eingeladen werden.

Zugleich dient zur Nachricht, daß zur Feier des Junggesellen-Schützen-Krönungsfestes, welches Montag den 5. März stattfinden wird, der Herr Anton Becker die Güte hatte, sein wohlbekanntes Ball-Lokal zur Disposition des Vereins zu stellen.

Düsseldorf den 22. Februar 1832.

Der Vorstand des Junggesellen-Schützen-Vereins,
Jos. Heydkamp. Jos. Weyrather.

Mit dem Dampfschiffe erhielt ich ganz frischen Tarbott und Austern.

A. H. Cürten, Bergerstraße.

Angekommen

frische englische Austern, geräucherter Lachs, neuer Laberdan und holländische frische Hefe bei

Jos. Spinrath, am Markt.



Am Montag den 20. d. Nachmittags ist ein brauner, 8 Monat alter Hühnerhund mit bunter Brust entlaufen; man bittet denselben Ecke der Allee- und Ratingerstraße zurückzugeben.

Das Haus Nr. 280 der Allee ist mit Ausnahme einiger Zimmer im zweiten Stock auf den nächsten Monat Mai zu vermiethen.

Auf Verlangen kann das Unterhaus gleich bezogen werden.

Auch steht das Haus aus freier Hand zu verkaufen. Nachricht bei der Eigenthümerin im Hause selbst.

Theater-Anzeige.

Freitag den 24. Febr: Der Schnee. Heroisch-komische Oper in 4 Akten. Musik von Auber. Mad. Schweizer die Bertha.

Dienstag den 28. Febr. zum Benefize für Unterzeichneten, zum Erstenmale: Karl der fünfte, König von Frankreich. Historisches Gemälde in 2 Akten von Castelli (Seitenstück zur Königin von 16 Jahren.) Hierauf: Das Dorf im Gebirge oder der Schulmeister von Bordorf. Lyrisch-komische Oper in 2 Akten von A. von Kotzebue. Musik von Weigl. Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Carl Schmidt.

WECHSEL-COURSE

zu Elberfeld, den 22. Februar 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/sm	——	146
Rotterdam	1/sm	——	146
Paris	1/sm	82	81⅛
Bordeaux	1/sm	——	80⅝
Lyon	1/sm	——	81⅛
Hamburg in Bco.	1/sm	153⅞	152⅜
do, in Ld'or à 5	1/sm	——	112
Bremen	1/sm	——	112⅞
London	2/sm	——	6—29
Augsburg	1/sm	——	103⅜
do.	2/sm	——	103⅜
Wien	1/sm	——	104⅛
do.	2/sm	——	103⅝
Mailand	1/sm	——	69⅛
Frankfurt a. M.	1/sm	86⅝	86⅛
Berlin	1/sm	——	99⅛
Breslau	1/sm	——	99⅛
Leipzig	2/sm	——	101⅛
Petersburg 100 R. BN.	2/sm	——	30
Cöln	vista	——	100

von der HEYDT - KERSTEN et Söhne,
J. WICHELHAUS P. Sohn.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.